

## Der Zweck des Lebens.

Von Philipp Kappaport.

Zweck ist immer eine Absicht voraus. Zweck ist nur denkbar in Verbindung mit bewußtem Handeln. Ohne die Voraussetzung einer geschaffenen Welt, ohne die Annahme eines mit Bewußtsein thätigen Schöpfers, hat der Ausdruck „Der Zweck des Lebens“ absolut keine Bedeutung. Man könnte freilich in ebenso dünner und räthselhafter Weise wie die Metaphysiker sagen, daß die Natur sich selbst Zweck sei, auch sagen, das Leben ist sich selbst Zweck, allein ich zweifle, daß wir dadurch an Verständnis gewonnen hätten.

Da wir nun an keinen Schöpfer und keine Schöpfung glauben, so können wir im Grunde genommen von einem Zweck des Lebens gar nicht sprechen.

Wir Freidenker befinden uns jedoch in einer eigenartlichen Lage. Trotzdem es logisch und juristisch richtig ist, daß eine positive Behauptung des Beweises bedarf, um als wahr angenommen zu werden, und doch es nicht notwendig ist, die gegenwärtige negative Behauptung zu beweisen, verlangt man von uns positive Beweise unserer Negation. Man wird niemals versuchen, uns zu beweisen, daß es einen Zweck des Lebens giebt, sondern verlangt von uns den Beweis des Gegenteils.

Und siehe wir genau da, wo wir in Bezug auf die Existenz der Natur überhaupt stehen. Denn so wenig wie der menschliche Geist sich die Existenz eines Wesens ohne Schöpfung denken kann, ebenso wenig ist der Begriff eines ungeschaffenen Schöpfers für uns fassbar, und ebenso wenig, wie wir uns eine Schöpfung ohne Zweck denken können, kann unser Geist einen Zweck ohne Schöpfung begreifen.

Wir stehen hier vor dem, was der englische Philosoph „the unknowable“ das Unwissbare nennt. Haben wir nun erkannt, daß wir hier vor dem Unwissbaren stehen, so sind wir doch ganz berechtigt, von Denjenigen, welche vorgeben zu wissen, Beweise für ihre Behauptungen zu verlangen. So lange uns diese Beweise nicht beigebracht werden, existiert für uns kein Zweck des Lebens.

Deshalb hindert uns jedoch nichts, uns auf den Standpunkt der Kritik zu stellen. Dies ist auch der einzige Standpunkt, den die Negation einnehmen kann, und von diesem Standpunkte aus kann der Freidenker die überlieferten Theorien des Aberglaubens stets mit Erfolg bekämpfen. Gehen wir dann etwas näher auf den Zweck des Lebens ein, wie er von denen, welche an einen solchen glauben, verstanden wird.

Der Orthodoxe, der seine Kenntniß der Entstehung der Welt aus der biblischen Schöpfungsgeschichte erworben, sollte zunächst in derselben Quelle auch nach Aufschlüssen über den Zweck des Lebens suchen.

Nachdem Gott in fünf Tagen die Erde, Sonne Mond und Sterne und Alles was da freut und fleucht aus Nichts gemacht hatte, schuf er am sechsten Tage den Menschen aus Staub. Wir haben also doch vor allen übrigen Wesen das voraus, daß wir eine Herkunft haben, denn wir kommen nicht, wie alle anderen Wesen von Nichts sondern von Staub her.

„Und Gott sprach: Lasset uns einen Menschen machen in unserem Ebenbilde, daß er herrsche über die Fische des Meeres etc., sowie über Alles, was sich bewegt auf der Erde. Und als Gott den Menschen erschaffen hatte, sagte er ihm ausdrücklich, daß er herrschen solle über Alles, was auf der Erde ist.“

Leider ist dieser Zweck bis heute noch nicht erfüllt worden, denn der Mensch herrscht über Nichts auf der Erde. Wohl herrschen einzelne Menschen über das, was auf der Erde ist, ja sogar über das, was in der Erde ist, aber der Mensch, der Kollektivmensch nicht. Giebt es doch sogar Menschen, welche nicht weniger beherrscht werden, als das Thier. Es ist doch sonderbar, daß der Zweck, welchen der allmächtige Gott im Auge hatte, bis heute nicht erreicht worden ist.

Das alte Testament kennt keine Unsterblichkeit der Seele. Es haben deshalb die jüdischen Theologen aus dem Umstande, daß der Mensch im Ebenbilde Gottes geschaffen worden ist, den Schlüß gezogen, daß es die Bestimmung des Menschen sei immer göttlicher zu werden. Da Gott die Vollkommenheit selbst ist, so bedeutet das natürlich, immer vollkommener zu werden.

Man könnte sich mit diesem aus dem alten Testamente hergeleiteten Zweck des

Lebens für alle praktische Zwecke ganz einverstanden erklären, wenn die christliche Dogmatik die alte Lehre nicht durch die Dreingabe von Himmel und Hölle, durch die Degradation des Leibes und Verhörmelung des Geistes verschlechtert hätte.

So ist es denn gekommen, daß das Leben auf der Erde bloß als eine Vorberichtsschule für den Himmel angesehen wird, und der Zweck des Lebens lediglich noch darin besteht, in den Himmel zu kommen.

Rum könnte man allerdings fragen, warum, wenn es des Menschen Bestimmung ist, in den Himmel zu kommen, der Mensch überhaupt erst auf die Erde gesetzt wird? Warum ihn Gott nicht gleich in den Himmel, begabt mit allen Eigenschaften, welche für einen solch angenehmen Aufenthalt notwendig sind, versetzt hat? Man sollte meinen, daß das viel vernünftiger gewesen wäre. Man

lasse nicht recht einschauen, warum Gott so viele Unfälle mache, und den Menschen anders schuf, wie er ihn haben wollte, bloß damit er erst so werde. Allein wir können sehr Vieles nicht verstehen, was die Frommen behaupten, und diese geben sich bekanntlich mit Zweifeln nicht viel ab, sondern glauben am Allerliebsten das Unverständliche.

Und wie mühten wir denn nun leben, um den Zweck des Lebens, in den Himmel zu kommen, zu erreichen?

(Fortsetzung folgt)

Ist die vom Himmel und Hölle, von der Verhörmelung des Geistes und der Verachtung des Fleisches die verdecklichste. Keine Religionslehre zeigt sich dem Wohle der Menschheit, den Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der Menschen hinderlicher als diese. Dieser wahnähnliche Aberglaube stellt sich jeder freien Bewegung mit Riesenkracht entgegen, in diesem Schemen liegt die ganze Macht eines heuchlerischen Pfaffenkums, das „selig sprechen und verdammen kann.“

Da schreibt sich der Freund der Menschheit die Finger ab und schreit sich die Kleidheimer, um das traurige Los der Armen zu verbessern, derweilen diese sich ihrer Armut freuen, denn sie verschafft ihnen das Himmelreich.

Den Kindern, den Einfältigen ist noch der christlichen Lehre das Himmelreich sicher. Je dummer Jemand im Leben war, desto sicherer ist ihm der Himmel. Dort nimmt er den Ehrenplatz ein.

„Mein Reich ist nicht von dieser Welt,“ sagt Christus, oder soll er gesagt haben. In der That, warum sollte auch Derjenige, welcher an all das glaubt, nicht alles was von Freiheit und Fortschritt gesprochen wird, für seinen Interessen schädlich halten? Wenn es der Zweck des Lebens ist, sich durchirdische Leiden den Himmel zu erwerben, dann ist es ganz natürlich, daß der Arme allen Bestrebungen für die Verbesserung seiner Lage den Rücken kehrt.

## Nue Hækelsche Thesen.

Man erinnert sich sicherlich noch mit großem Interesse des Streites zwischen den Professoren Birchow und Hækels über die Freiheit der Wissenschaft, welcher zuerst auf dem Naturforscher-Congresse und später in besonderen Schriften beider Gelehrten sich abspielte. Jetzt hat sich der Brüsseler Congres mit derselben Frage beschäftigt und im wesentlichen folgende Thesen Hækels geillgt:

1) Das Interesse der Wissenschaft verlangt für den akademischen Unterricht eine absolute Freiheit, ohne jede Rücksicht auf die religiösen Vorurtheile der Bevölkerung. Die gesammte gegenwärtige Entwicklungswissenschaft mit ihren wichtigsten Zweigen, Kosmogenie, Geologie, Biologie und Anthropogenie, könnte nicht existieren, wenn im Studium dieser Wissenschaften die entgegengesetzten Lehren der Hækels geillgt:

2) Der allgemeine Fortschritt der Moral wird meiner Ansicht nach im Ganzen nicht gehemmt durch einen absolut freien Unterricht, selbst wenn dieser in einem individuellen Falle einmal eine vernachlässigte Moral zur Folge hätte. Die akademische Jugend ist im Allgemeinen 18 bis 20 Jahre alt, in diesem Alter ist sie bereits durch eigene Nachdenken von der wissenschaftlichen Unhaltbarkeit der kirchlichen Dogmen überzeugt, oder vielmehr, dieses Nachdenken ist bereits so sehr entwickelt, daß schon im Laufe des ersten Semesters akademischer Studien, im Umgange mit aufgeklärten Mitstudirenden und in Folge des Lichte, das im Allgemeinen durch das Studium der Naturwissenschaften verbreitet wird, der religiöse Glaube früher oder später den Gnadenstoss erhält. Uebrigens lehrt uns die gesamte Geschichte der Erziehung des Menschengeschlechtes, daß die Moral des praktischen Lebens keineswegs, wie viele Leute meinen, den religiösen Ideen unterordnet ist. Mit der Moral steht es gewöhnlich am schlimmsten in den Ländern, wo der Glauben am stärksten ist und unter der Herrschaft eines allmächtigen Clerus die größte Ausdehnung gewonnen hat.

3) Der allgemeine Fortschritt der Moral erfolgt nicht parallel mit der engen Erziehung des kirchlichen Lebens, sondern mit der allgemeinen Entwicklung des Erziehungswesens und der Menschheit; die letztere aber stützt sich in erster Linie auf die Ausdehnung der wissenschaftlichen Erziehung. Die Interessen der freien Wissenschaft und der Moral sind identisch. Die Geschichte des Christentums lehrt uns, daß die Periode der höchsten Stufe seines Ruhmes und seiner Weltherrschaft, nämlich vom zehnten bis zum sechzehnten Jahrhundert, zusammenfällt mit dem niedrigsten Niveau der wissenschaftlichen Erziehung und mit dem traurigsten Verfall der öffentlichen und der privaten Moral. Die wachsende Freiheit der Wissenschaft, die vom Glauben sich befreit, hat dagegen zur bisherigen Entwicklung des Erziehungswesens, der Moralität und insbesondere zur höheren Entwicklung der Naturwissenschaften geführt.

4) Es erscheint demnach als ganz unmöglich, eine Regel aufzustellen, die der Universitätslehrer beim Unterricht sich selbst aufzuerlegen hätte, sofern neue Dogmen, die mit den religiösen Ideen der Bevölkerung im Widerspruch stehen, in Betracht kommen. Ich selbst habe die letzteren nie als berücksichtigt und habe nur äußerst selten Mißachtung oder Skandal von Seite meiner zahlreichen Zuhörer erfahren. Im Gegen teil, dieselben haben mir sehr oft, in Wort und in Schrift, ihre lebhafte Danke dafür ausgedrückt, daß ich sie, wie sie sagten, vom Drud der Unvernunft und von absurdem religiösen Meinungen befreit und sie durch eine vollständig freie Lehre der Grundzüge des Materialismus zur höchsten Entwicklung der Wissenschaft und der Moral geführt habe.

## Das Volks-Schulwesen des Landes.

In mehreren Theilen der Vereinigten Staaten ist das Schulwesen arg verwahrlost. So wächst in verschiedenen Südstaaten ein starker Prozentsatz der Jugend entweder ganz ohne Schulbildung auf oder der Unterricht, den das heranreifende Geschlecht in den öffentlichen Lehranstalten empfängt, ist so unzureichend, daß die Kinder nur mit lauter Mühe die Buchstaben einer Fibel entziffern können, vom Schreiben indessen knapp einen Begriff kriegen. Die liebe Jugend, was ihr ohne Zweifel besser behagt als das Schwimmen in den Schulströmen, strolcht auf den Gassen umher und lernt frühzeitig allerlei Schlechtigkeiten. Die Rothheit und das Laster bemächtigen sich ihrer und bald ist sie reif für die öffentlichen Besserungsanstalten.

Diese Vernachlässigung der öffentlichen Schulziehung ist eine Rücksicht gegen die Kinder und rächt sich später schwer am Staat, der die Sprößlinge seiner Bürger in krasser Unwissenheit hat aufwachsen lassen. Sie gebären heillos Unbedeutende. Die Lage im Süden legt Zeugnis davon ab. Weshalb sind die Negro und die gewöhnlichen weißen Arbeiter in den Südstaaten recht- und machtlos? Weshalb lassen sie sich von den demokratischen Sklavenbaronen bulldosieren und als Stimmtrieb benutzen? Weil sie keine ordentliche Schulziehung genossen haben, weil sie ihre eigene elende, slavische Lage nicht zu erkennen vermögen und weil sie infolge dessen auch nicht den moralischen Mut fassen können, sich das Dasein erträglicher zu machen. Es bestätigt sich hier offenbar, daß die Freiheit für Den, welcher sie nicht versteht, keinen Werth hat.

Wenn aber Das — den biblischen Satz umzukehren — am dünnen Holze geschiebt, was soll am grünen werden? Wenn das jegige Geschlecht infolge seiner geistigen Naivität bereits auf so niedriger Stufe steht, was soll aus dem aufsprühenden, das man systematisch verdummt, werden? Es wird geistig noch tiefer sinken, denn der Wurm der Unwissenheit und Verwahrlosung frisst immer weiter, wenn er nicht zerstört wird.

Der Hauptgrund des Übels liegt in dem Umstande, daß man die Regelung des Schulwesens dem Erwachsenen der einzelnen Staaten überlassen hat. Hätte die Bundesregierung es sich vorbehalten, das Volksschulsystem auszubilden und zu regeln, es würde nicht so düstig um die öffentliche Erziehung aussehen. In den Südstaaten könnte man es sich nicht beizumachen lassen, ungenügende oder möglicherweise gar keine Schulverfügungen zu machen. Ist es doch so weit gediehen, daß man in gewissen Südstaaten nicht nur auf dem Lande das Schulhalten für überflüssig hält; nein sogar in den größeren Städten, deren Bevölkerung Anspruch auf Bildung und Intelligenz erhebt, vernachlässigt man auf's Gewissenloste die öffentlichen Unterrichtsanstalten. So wurden in New Orleans mitten im letzten Schuljahr die Volksschulen geschlossen, indem es hieß, der Schulhof sei erschöpft. In New Orleans, das doch so gesittet und geistig gediegen sein will.

Die Bundesregierung hat es für notwendig befunden, das Postwesen unter seine Aufsicht und Kontrolle zu stellen. Ist die Erziehung der Jugend minder wichtig oder von geringerer Bedeutung für die gesammte Nation als die Postverwaltung? Wir sollten denken, daß von dem aufwachsenden Geschlechte die künftigen Schicksale der Vereinigten Staaten abhängen und daß es für die öffentliche Verwaltung daher seine höhere Aufgabe als die angemessene und vernünftige Schulausbildung der Jugend geben kann. All das Gelehrte, das in den Zeitungen über das Bulldosen der Negro bei den Wahlen erhoben wird, ist

nur eine Selbstanklage Derer, die es ausspielen.

Das Erziehungswesen sollte unverzüglich zu einem nationalen Verwaltungszweige gemacht werden, wie es in allen euzivilisierten Ländern der Erde schon der Fall ist. Wir brauchen zudem den Schulzwang. (Vorbote.)

— Die Einwanderungsgesellschaft in St. Joseph, Missouri, will 10.000 Dollars aufbringen, um die Einwanderung nach jenem Theile Missouri's zu lenken. Die Turner von St. Joseph lassen es sich sehr angelegen sein, die Bildung einer Militärcompagnie zu bewerstelligen und haben schon über 60 Recruten.

## J. H. Bates,

41 Park Row (Times Building).  
New York.

## Anzeigen-Agentur.

## Feuer-Alarm-Signale.

- 4 Pennsylvania und Market-Strasse.
- 5 Hauptauftür des neuen Departements.
- 6 Ost und New York.
- 7 Michigan und Noble.
- 8 Massachusetts-Ab. und New-Jersey.
- 9 Nord und Winston.
- 10 No. 2 Engine Haus, Massachusetts Ab. u. b. Noble.
- 12 Fort Wayne Ab. und Delaware.
- 14 Fort Wayne Ab. und New Jersey.
- 15 Massachusetts Ab. und Peru.
- 16 Christian Ab. und Ash.
- 17 Park Ab. und Butler.
- 18 Parsons und Walcott Ab.
- 19 Arctic und John.
- 20 College-Avenue und Siebente Str.
- 1 Alabama und Siebente.
- 25 Meridian und Siebente.
- 26 Indiana und Lincoln.
- 27 Central Avenue und Achte Straße.
- 31 Alabama und Marion.
- 182 Hamilton und Achte Str.
- 183 College Avenue und Siebente Str.
- 185 Home Avenue und Delaware.
- 186 Delaware und Michigan.
- 21 No. 9 Neel House, St. Joseph.
- 23 Pennsylvania und Pratt.
- 24 Meridian und Zweite.
- 25 No. 5 Engine House, Sechste.
- 26 Mississippi und St. Clair.
- 27 Illinois und Michigan.
- 28 Home Ab. und Pennsylvania.
- 29 Briece und Mississippi.
- 31 Tennessee und William.
- 32 Pennsylvania und Michigan.
- 34 Illinois und Herbert.
- 31 No. 1. Engine Haus, Indiana Ab.
- 32 Meridian und Walnut.
- 34 California und Vermont.
- 35 State-Hospital.
- 38 State und Nord.
- 39 Michigan und Agnes.
- 312 West und Walcott.
- 313 West und Dritte.
- 314 Siebente und Howard.
- 41 No. 6 Engine House, West Washington.
- 42 Geisendorfs Washington Str.
- 43 Missouri und New York.
- 45 Meridian und Washington.
- 46 Illinois und Ohio.
- 47 Tennessee und Washington.
- 49 Indiana (Stringtown).
- 412 Missouri und Maryland.
- 413 Mississippi und Babajah.
- 415 Ferguson's Porthaus.
- 421 D. B. und W. Round Haus.
- 423 Insane Asylum, Süd II.
- 51 No. 4. Engine Haus, Süd II.
- 52 Illinois und Louisiana.
- 53 Missouri und McCarthy
- 54 West und Süd.
- 56 Georgia und Tennessee.
- 57 Meridian und Ray.
- 58 Madison Avenue und Coburn.
- 59 Madison Ab. und Dunlap.
- 52 West und Rockwood.
- 53 Kentucky Ave. und Merril.
- 54 Union und Morris.
- 55 Illinois und Kansas.
- 57 Morris und Dalton.
- 61 No. 2 Hotel und Leiter Haus Süd St.
- 62 Pennsylvania und Louisiana.
- 63 Delaware und McCarthy.
- 64 Ost und McCarthy.
- 65 Alabama und Virginia Ave.
- 67 Virginia Ab. und Bradshaw.
- 68 Ost und Coburn.
- 69 Madison Ab. und Pennsylvania.
- 71 No. 2 Hotel und Dauerth.
- 72 Ost und Georgia.
- 73 Washington und Benton.
- 74 Georgia und Benton.
- 75 Forest Ab. und Pine.
- 76 Dillon und Bates.
- 78 Virginia Ab. und Dillon.
- 79 Dillon und Huron.
- 712 Spruce und Prospect.
- 718 English Ave. und Laurel.
- 714 Orange und Olive.
- 715 Shelby und Beecher.
- 81 Market und New Jersey.
- 82 Washington und Delaware.
- 83 Washington und East.
- 84 New York und Davidson.
- 85 Laubstummen-Institut.
- 86 Ber. St. Arsenal.
- 87 Washington und Oriental.
- 88 Staats-Befestigungsanstalt.
- 89 No. 8 Host Co. East Washington Str.
- 90 Market und Noble
- 91 Ohio und Harvey
- 92 Maryland nach Meridian.
- 93 Meridian und Georgia.